

# Recht auf Leben

## Oder: Kampf dem Altruismus

von Philipp Dammer

Der Autor, geboren 1972 in Berlin, ist freiberuflicher Künstler und Übersetzer und befasst sich seit über 20 Jahren mit der Philosophie des Objektivismus. Bereits erschienen sind seine Übersetzungen von Ayn Rands „Die Tugend des Egoismus“, „Hymne“ und „Für den neuen Intellektuellen“. Im Sommer 2016 erscheint „Philosophie: Wer braucht das schon?“.

Foto: (Rand) von The Federalist

Es gibt ein seltsames Phänomen: Sämtliche Daten und Statistiken belegen, dass es den Menschen in freien oder auch nur halbfreien Ländern besser geht als zum Beispiel in Diktaturen. Lebenserwartung, Gesundheit, Einkommen – in jeder Hinsicht geht es den Menschen in freien Ländern besser.

Freiheit ist gut, sie funktioniert – und trotzdem stirbt sie. Jedes Jahr rinnt uns unsere Freiheit ein bisschen mehr durch die Finger: Vorratsdatenspeicherung, Mindestlohn, Kontoabfragen durchs Finanzamt, endlose Vorschriften und so weiter.

Der Sozialismus ist in jeder nur denkbaren Variante ausprobiert worden, wobei Venezuela nur das neueste Beispiel ist – ein Land, in dem es mittlerweile keine Lebensmittel mehr zu kaufen gibt. All das wissen wir, und trotzdem wählt sich irgendeine Generation irgendwo wieder in den Sozialismus.

Aber warum? Was ist die Anziehungskraft des Sozialismus? Sind die Menschen dumm? Haben die Sozialisten bessere Rhetoriktrainer? Werden die Menschen von ihnen hereingelegt? Und wenn ja, warum schaffen wir es nicht, dieselben Menschen mit freiheitlichen Ideen hereinzulegen?

Das ist wirklich eine wichtige Frage, denn unsere Zukunft hängt davon ab.

Kein Sozialist argumentiert noch, dass es den Menschen im Sozialismus wirtschaftlich besser gehe. Dieser Zug ist ein für allemal abgefahren. Die Sozialisten haben nur ein einziges Argument, das unter dem Strich in etwa wie folgt lautet: „Was ist mit den Armen, den Schwachen, den Bedürftigen? Deren Interessen kommen doch an erster Stelle. Entscheidend sind nicht die eigenen, egoistischen, eigennützigen Interessen, sondern die Interessen der Bedürftigen.“ Aber das ist kein wirtschaftliches, sondern ein moralisches Argument – und es gibt eine Moraltheorie, die genau das besagt: den Altruismus.

Altruismus bedeutet nicht: „Seien Sie nett zu Ihren Mitmenschen.“ Das ist keine Moraltheorie, das ist ein Spruch aus einem Glückskeks. Altruismus bedeutet: „Gib deine Werte, deine Interessen und dein Glück auf. Bringe Opfer für andere. Dein eigenes Glück ist ohne Belang. Das Gute ist Selbstlosigkeit.“

Ayn Rand bringt die Frage auf den Punkt: „Verstecken Sie sich nicht hinter solchen Oberflächlichkeiten, ob Sie einem Bettler einen Groschen geben sollten oder nicht. Das ist nicht die Frage. Die Frage lautet, ob Sie das Recht auf Leben haben, ohne ihm diesen Groschen zu geben. Die Frage lautet, ob Sie Ihr Leben Groschen für Groschen von ihm abkaufen müssen, von jedem Bettler, dem es einfällt, an Sie heranzutreten. Die Frage lautet, ob die Bedürftigkeit anderer der erste Schuldschein auf Ihr Leben und der moralische Zweck Ihrer Existenz ist. Die Frage lautet, ob der Mensch ein Opfertier ist. Jeder Mensch mit Selbstachtung wird sagen ‚Nein‘. Der Altruismus sagt ‚Ja‘.“

Sie denken vielleicht, dass Ayn Rand übertreibt – kein ernsthafter Theoretiker würde so etwas verlangen. Nicht?

Hier ist Immanuel Kant: Nach Kants Meinung sind viele falsche ethische Theorien vorgebracht worden, aber „das Prinzip der eigenen Glückseligkeit ist am meisten verwerflich, nicht bloß deswegen, weil es falsch ist, sondern, weil es der Sittlichkeit Triebfedern unterlegt, die sie eher untergraben und ihre ganze Erhabenheit zernichten“. Der Gutwillige achte die Gesetze der Moral, „ohne irgendeinen andern dadurch zu erreichenden Zweck oder Vorteil“. Selbstliebe sei diese „Bosheit des menschlichen Herzens, die mit seelenverderbenden Grundsätzen die Gesinnung insgeheim untergräbt“.

Hier kommt Hegel: „Das edelmütige Bewusstsein verhält sich negativ gegen seine eigenen Zwecke und lässt sie verschwinden. Die wahre Aufopferung des Fürsichseins ist daher allein die, worin es sich so vollkommen als im Tode hingibt.“

Oder Johann Gottlieb Fichte: „Wer auch nur überhaupt an sich als Person denkt, und irgendein Leben und Sein, und irgendeinen Selbstgenuss begehrt, ist dennoch nur ein gemeiner, kleiner, schlechter und dabei unseliger Mensch.“

Jesus von Nazareth: „Lieber eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.“ – „Wenn jemand dir schadet, vergib ihm siebzimal siebenmal. Schlägt dir jemand auf die linke Wange, biete ihm auch die andere dar. Wer dir deinen Rock stiehlt, dem lass auch deinen Mantel.“



### Wie es sein sollte: Ayn Rand hatte klare Vorstellungen davon

Wenn dich jemand eine Meile weit zu gehen nötigt, so gehe mit ihm zwei.“

Zu alt für Ihren Geschmack? Was glauben Sie, wer das hier gesagt hat: „Der Wunsch und die Eigensucht des einzelnen muss als nichts erscheinen und sich zu beugen haben“; ein Mensch müsse „auf die Vertretung seiner persönlichen Meinung und seiner Interessen verzichten und beides zugunsten einer Mehrzahl von Menschen opfern“. Das war ein gewisser Adolf Hitler.

Vielleicht sagen Sie nun: „Ach, das sind alles Zitate von Leuten, die sowieso nicht auf der Seite der Freiheit stehen.“ Hier kommt Adam Smith, der große Verteidiger von Laissez-faire: „Der weise und tugendhafte Mensch ist jederzeit bereit, seine eigenen privaten Interessen für das Allgemeinwohl seiner jeweiligen Ordnung oder Gesellschaft zu opfern. Er ist auch zu jeder Zeit bereit, die Interessen dieser Ordnung oder Gesellschaft für die Interessen des Staates oder der Herrschaft zu opfern, von denen er nur ein untergeordneter Teil ist: Er sollte daher ebenso willens sein, all diese untergeordneten Interessen zugunsten der größeren

Interessen zu opfern.“ Unter dieser Ethik scheidet Kapitalismus aber von vornherein aus, denn der Kapitalismus sagt einem nicht: „Gehe in die Wüste und kasteie dein Fleisch.“ Der Kapitalismus sagt: „Mach etwas aus deinem Leben! Habe Erfolg, werde glücklich und erreiche deine Ziele.“ Wenn man die Sozialisten also bekämpfen will, muss man den Altruismus bekämpfen, denn er ist ihr einziges Argument.

Wie sähe nun eine Alternative aus? Lautet die Alternative, zu tun, was immer einem beliebt? Opfer bringen oder geopfert werden?

Die Philosophen behaupten seit 500 Jahren, man könne keinen rationalen, wissenschaftlich begründbaren Moralkodex aufstellen, denn Wissenschaft besteht daraus, sich die Tatsachen anzusehen, wie sie sind, und nicht, wie sie sein sollten. Daher könne man aus einem „ist“ kein „sollte“ ableiten. Aber Moral heißt, dem Menschen zu sagen, was er tun sollte.

Sehen wir uns also einmal die Tatsachen der Wirklichkeit an und schauen wir, ob man aus Tatsachen nicht doch

## Der Mensch ist nicht dazu ausgestattet, nackt in der Wildnis zu überleben. Um zu überleben, muss er seinen Verstand anwenden – doch dessen Funktion ist nicht automatisch.

eine Ethik ableiten kann – denn genau das hat Ayn Rand getan.

Was ist Ethik? Ethik ist ein Wertekanon, der einem sagt: „Dies ist ein Wert. Verfolge ihn.“ Selbstverständlich stellt sich die Frage nach Werten nur Lebewesen – die unbelebte Materie verfolgt keine Werte. Tiere zum Beispiel suchen nach Werten, aber sie brauchen keine Ethik, da sie automatisch und instinktiv wissen, welche Werte sie zum Überleben brauchen. Was ist der Maßstab ihrer Handlungen? Das Überleben des Organismus. Das Gute ist für einen Organismus das, was sein Überleben sichert.

Aber der Mensch verfügt nicht über automatisches Wissen. Der Mensch weiß nicht „instinktiv“, wie er an Nahrung, Kleidung, Unterkunft et cetera kommt – aber von diesen Dingen hängt sein Überleben ab. Der Mensch ist nicht dazu ausgestattet, nackt in der Wildnis zu überleben. Um zu überleben, muss er seinen Verstand anwenden – doch dessen Funktion ist nicht automatisch.

Und ein Organismus, der nicht automatisch weiß, was wahr oder unwahr ist, kann nicht automatisch wissen, was richtig oder falsch ist oder was für ihn gut oder böse ist. Daher braucht der Mensch einen Moralkodex, und darum brauchen Sie ganz persönlich einen Moralkodex: Einen Satz von Prinzipien, der Ihnen sagt, welche Handlungen Sie zum Überleben benötigen.

Das Wissen, was für das menschliche Leben förderlich ist oder nicht, können wir nur durch Nachdenken – durch die Vernunft – erwerben. Mit anderen Worten: Die Vernunft ist für den Menschen die Überlebensgrundlage.

Ayn Rand sagt: „Für den Menschen ist die Überlebensgrundlage der Verstand. Der Mensch kann nicht wie ein Tier durch die Leitung bloßer Wahrnehmungen überleben. Das Gefühl von Hunger wird ihm sagen, dass er Nahrung benötigt, doch es wird ihm nicht sagen, wie er seine Nahrung erlangen kann oder welche Nahrung gut oder giftig für ihn ist. Ohne einen Denkprozess kann er nicht einmal seine simpelsten physischen Bedürfnisse befriedigen. Er braucht einen Denkprozess, um zu entdecken, wie man pflanzt und sein Essen anbaut oder wie man Waffen für die Jagd herstellt. Seine Wahrnehmung führt ihn vielleicht zu einer Höhle, wenn es eine gibt – doch um den simpelsten Unterschlupf zu bauen, braucht er einen Denkprozess. Weder Wahrnehmungen noch Instinkte werden ihm sagen, wie man Feuer macht, Stoff webt, Werkzeuge schmiedet, ein Rad oder ein Flugzeug baut, eine Blinddarmoperation durchführt, eine elektrische Glühbirne oder einen Teilchenbeschleuniger baut oder eine Schachtel Streichhölzer pro-

duziert. Und doch hängt sein Leben von solchem Wissen ab – und nur ein willentlicher Akt seines Bewusstseins, ein Denkprozess, kann das leisten.“

Es ist bizarr, wenn man sagt, der Mensch könne sich verhalten, wie er wolle – es mache für den Menschen keinen Unterschied, ob er Sand isst oder Käse, ob er von einem Hochhaus springt oder es sein lässt, ob er sich mit Drogen vollpumpt oder eine Berufsausbildung macht. Daher sagt Ayn Rand, dass Ethik objektiv ist. Einige Dinge sind für den Menschen objektiv von Wert, und zwar aufgrund seiner Natur, die unabänderlich feststeht: Der Mensch ist ein rationales Wesen und überlebt durch die Anwendung der Vernunft.

Warum nun sollte der Mensch egoistisch sein, wie Ayn Rand es sagt? Der Mensch muss handeln, um am Leben zu bleiben. Daher sollte jeder Mensch der Nutznießer der eigenen Handlungen sein, denn es ist ungerecht, wenn ein Mensch sich abrackert, aber ein anderer die Früchte seiner Arbeit abgreifen darf.

Werfen wir einen Blick darauf, was nicht Egoismus ist: „Im allgemeinen Sprachgebrauch ist das Wort ‚Egoismus‘ ein Synonym für das Böse; es beschwört das Bild eines blutrünstigen Unmenschen herauf, der über Leichen geht, um sein Ziel zu erreichen – eines Untiers, das sich um kein Lebewesen schert und nur die Befriedigung der eigenen hirnlosen momentanen Launen im Sinn hat. Doch die exakte Bedeutung und Definition des Wortes ‚Egoismus‘ lautet: ‚Beschäftigung mit den eigenen Interessen‘. Dieser Begriff enthält keine moralische Wertung; er sagt uns weder, ob die Beschäftigung mit den eigenen Interessen gut oder böse ist; noch sagt er uns, woraus die tatsächlichen Interessen des Menschen bestehen. Es ist die Aufgabe der Ethik, solche Fragen zu beantworten.“

Ayn Rand verwendet oft den Begriff „rationaler Egoismus“ und fügt sofort hinzu, dass diese beiden Begriffe redundant sind: Nur das, was rational ist, dient den tatsächlichen Interessen des Menschen. Das Irrationale widerspricht der Wirklichkeit und kann daher nicht in seinem Interesse liegen, denn einen Krieg gegen die Wirklichkeit kann er nicht gewinnen.

Ein einfaches Beispiel dafür wären Leute, die ihre Post nicht mehr öffnen, weil sie wissen, dass dort unbezahlte Rechnungen und Mahnbescheide auf sie warten.

Wenn Ayn Rand sagt, dass der Mensch rational sein muss, dann bedeutet das selbstverständlich nicht, man solle seine Gefühle unterdrücken. Gefühle sind aber keine sichere Handlungsanleitung. Nur weil jemand das Gefühl hat,

eine bestimmte Handlung liege in seinem Interesse, bedeutet das nicht, dass sie auch tatsächlich in seinem Interesse liegt. Oder würden Sie behaupten, dass ein Heroinabhängiger mit seiner Handlungsweise tatsächlich seinen Interessen dient?

Vielleicht möchten Sie nun einwenden: „Aber auch er will diese Handlung doch vornehmen – also ist sie egoistisch.“ Natürlich wird jedes zielgerichtete Verhalten von irgendetwas motiviert. Aber wer „motiviertes“ Verhalten mit „egoistischem Verhalten“ gleichsetzt, ignoriert das zentrale Problem der Ethik, nämlich die Frage: „Wodurch sollte der Mensch motiviert werden?“

Was ist nicht Egoismus? Egoismus bedeutet nicht, dass andere Menschen einem egal sind. Andere Menschen sind für mich objektiv von großem Wert: Sie kaufen meine Produkte oder stellen die Dinge her, die ich brauche. Arbeitsteilung und Kooperation sind für den Menschen objektiv besser, als wenn jeder für sich alles herstellen müsste, was er zum Überleben benötigt – von Dingen wie Freundschaft oder Liebe einmal ganz abgesehen.

Die objektivistische Ethik – die Ethik des rationalen Egoismus – sagt, dass das Leben des Menschen der Maßstab der Ethik ist und dass das Ziel der Ethik für jeden einzelnen Menschen daraus besteht, glücklich zu werden. Ayn Rands Ethik des rationalen Egoismus bietet dem Menschen also zum ersten Mal eine Verteidigung gegen die Forderungen der altruistischen Moral, die ihm sagt, dass das Wohl der Bedürftigen die Rechtfertigung für seine Existenz ist.

Denn man kann die Sozialisten nur schlagen, wenn man aufhört, sich selbst als Verfügungsmasse und Opfertier anzusehen. Wer nur argumentiert, dass der Kapitalismus praktisch ist, aber nichts mit Moral zu tun habe, kann nicht gewinnen, denn auf dieses Argument haben die Sozialisten nur gewartet. Sie sagen dann: „Seht ihr, die geben es auch noch zu. Mit Moral haben sie nichts zu tun. Aber wir werden das Gute durchsetzen: Wir werden den Bedürftigen helfen.“

Was würden Sie darauf in einer Fernsehdebatte erwidern? Würden Sie dem Publikum Statistiken vorlegen, die nachweisen, dass der Durchschnittsarbeiter in Westdeutschland 50 Prozent mehr Lohn bekam als sein Kollege in der DDR? Glauben Sie, dass das irgendjemanden überzeugt? Das versuchen die Liberalen seit 60 Jahren, und zwar ohne Erfolg – und der Sozialstaat wächst und wächst. Erfolg werden wir erst haben, wenn wir anfangen, auf unseren Rechten zu bestehen: auf dem eigennützigen, egoistischen Recht eines jeden Menschen, sein eigenes Glück zu suchen und dabei weder sich für andere noch andere für sich zu opfern.

Oder mit den Worten von Ayn Rand: „Wenn Menschen friedlich miteinander leben wollen, müssen sie das Prinzip anerkennen, dass jeder Mensch Rechte hat, die andere Menschen nicht verletzen dürfen; dass der Mensch das Recht hat, für sich selbst zu leben und sein eigenes Glück zu suchen; dass er ein Selbstzweck und kein Mittel zum Zweck für andere ist – für niemand anderen, sei er nun groß oder klein, stark oder schwach; nicht als Kanonenfutter und nicht als Arbeitsdrohne für den Feudalherren, den König, den Kaiser oder die Kinder von Sozialhilfeempfängern.“ ○

Anzeige

## Wartburgregion erleben – Ruhe und Bioland genießen!

Hotel und FeWo'en direkt am Werratal-Radweg bei Eisenach · Eigener Fahrradverleih ·  
Hofladen mit Bio-Vollsortiment · 100% Bio-Restaurant & Café und Käsemanufaktur  
Tel. 036926/7100320 · biohotel@wilhelmsgluecksbrunn.de · www.wilhelmsgluecksbrunn.de · 99831 Creuzburg



**Neu: Christliche Fasten- und Heilpflanzenseminare**

STIFTSGUT  
WILHELMS  
GLÜCKS  
BRUNN  
BIOHOTEL · CAFÉ  
RESTAURANT

empfohlen von  
Slow Food  
Deutschland e.V.

**Genuss  
führer**  
2016

  
**BIO HOTELS**